

Sportklettern auf Sardinien

Jochen Perschmann

Klettern an der Westküste von Sardinien: warm, Sonne, blauer Himmel, türkisblaues Meer, überhängende Felsen, wohin das Auge nur schaut, und die Freundin dabei, was will man mehr! Einziger Nachteil war die Hitze, ca. 35°C im Schatten, man konnte erst ab ca. 15:30 Uhr oder eben morgens klettern gehen. Dadurch kam schon das super klare türkisblaue Meer, das meist direkt vor den Felsen auf einen wartete, nicht zu kurz.



Nun aber zu den wichtigen Inhalten unseres Urlaubes. Wir fuhren am Freitagmittag, den 30. Mai 2003, los, so dass wir um 22:00 Uhr bei unserer Nachtfähre in Genua ankamen. Schon Samstagmittag waren wir in der Cala Fuili zum Klettern. Ich verbrachte meinen ersten Kletterurlaub auf Sardinien, die meisten anderen waren bereits im vergangenen Jahr dort gewesen.

Die meisten der Truppe waren auf der Insel, um Meter zu machen, um einfach viele Routen bis 6b oder max. 6b+ zu klettern und nicht um schwere Routen zu projektieren, welche man vielleicht irgendwann einmal hochkommt, so wie ich das zu tun pflegte! Allerdings machte sich dieses Rumprojektieren auch bezahlt. Ich konnte nämlich „163 scalini 8a (9+/10)“ in der Cala Fuili nach einmaligem kurzem Ausbouldern (ca. 20min.) und kurzer Pause gleich im ersten Versuch durchsteigen. Am nächsten Tag durchstieg ich ebenfalls in der Cala Fuili „Do it now 8a+ (10-)“ zwar erst im fünften Versuch, da es am Fels immer so brutal heiß war, aber geklettert ist geklettert! Beim ersten Versuch, diese Route zu klettern, flog ich am allerletzten Zug raus. Dieser Zug war zwar eigentlich nicht mehr schwer (max. 9), aber man ist eben einfach platt. Dazu kamen noch ein paar On-sights von Routen bis 7b und sonst nix mehr.

Ich weiß, die meisten, die diesen Text gerade lesen, denken wahrscheinlich ähnlich wie der Großteil unserer Truppe: *„Man klettert einfach viele Routen in dem Schwierigkeitsgrad, welchen man drauf hat. Wenn man rausfliegt: auch egal. Noch einmal einsteigen gibt's einfach nicht. So ein Schwachsinn. So oft wie der würde ich nie in eine Route einsteigen!“*

Beim Sportklettern ist das eben ein wenig anders als bei den Alpinisten o.ä., da wird in eine Route richtig investiert und seien es 30 Versuche. Zur Not hat man eben nur eine einzige Route im Urlaub geklettert, dafür aber eine schwere!

Und glaubt mir: Wenn man so lange eine Route versucht und diese dann irgendwann durchsteigt, ist das für mich und für jeden anderen Sportkletterer das größte Erlebnis und überhaupt das tollste, was es gibt! Absolut gleichzustellen mit dem Gipfelerfolg eines Alpinisten. Es gibt eben verschiedene Geschmäcker! Die Zeiten haben sich geändert, der Weg und nicht der Gipfel ist zum Ziel geworden!

Das wollte ich nur einmal so nebenbei erwähnen, da mir auf Sardinien doch glatt einer, der nur für kurze Zeit zu uns kam, weismachen wollte, dass man beim Sportklettern sowieso kein Erlebnis hat, sondern nur beim Bergsteigen, wenn man einen Gipfel bestiegen hat! Aussage dieser Person: „*Hört eine lange alpine Route 30 m unterhalb des Gipfels ohne Gipfelerfolg auf, ist es auch keine Route!*“¹

So jetzt aber wieder zurück nach Sardinien!

Natürlich gab es noch viele andere Klettergebiete außer der Cala Fuili, die wir ebenfalls besuchten. Die Cala Fuili lag aber am nächsten und war einfach schön. Ganz nebenbei gab es hier auch die meisten schwere Routen! Meist waren wir morgens bis ca.13 Uhr an anderen Felsen zum Klettern wie z.B. an einem großen Felsmassiv oberhalb von Dorgali, an einer Riesengrotte Buddariscottai oder in der Cala Luna, einem super Felsmassiv, welches direkt am Sandstrand liegt. Man konnte direkt nach dem Klettern mit gerade mal drei Schritten ins Meer springen. Um die Mittagszeit war dann baden angesagt! Leider hatte ich an dem Tag, an dem wir in der Cala Luna waren, Ruhetag, so dass ich dort nichts klettern konnte. Ich wäre sehr gerne noch einmal hingefahren, aber was will man machen. Es geht eben nicht alles. So durfte ich den Kameramann spielen, um die anderen unserer Truppe, die dort zum Klettern waren, zu filmen!

Fazit: Es war echt super! Das Wetter hat, abgesehen von der Hitze, gepasst, das Gebiet ist Spitze sowohl für schwere als auch für leichtere Routen und dazu noch das blaue Meer. Wie schon gesagt; „*Was will man mehr?!*“

¹ Die Aussage war, dass es kaum Sportkletterer gäbe, die über ihre Erlebnisse berichten würden oder könnten, und dass in der klassischen Periode des Alpinismus eine Route erst als vollendet galt, wenn sie am Gipfel endete.